

Geschichte der alten Kirche Volpertshausen Teil 2

Text: Christiane Schmidt,

Fotos: S. 1-5, 7-8 Bilderarchiv Hüttenberg, Seite 6, 8-10 Hans-Werner Dwaronat



Vertrag mit dem Land Hessen 1979

1965 baute die Kirchengemeinde Volpertshausen/Weidenhausen zwischen beiden Dörfern eine neue Kirche. Was nun mit den alten Kirchen geschehen sollte, blieb eine offene Frage. Man brauchte sie nicht mehr und überließ sie dem Verfall. Zu Beginn der 1970er Jahre rückte die Kirche von Volpertshausen als Problem in den Blick. Auch schon damals in den des **Förderkreises Alte Kirchen in Marburg**. Bereits 1975/76 bot er an, die Kirche zu renovieren, damit sie für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden könne. Die Kirchengemeinde hielt jedoch nichts von diesem Vorschlag und schloss mit Zustimmung des Landesamtes für Denkmalpflege im August 1979 einen Vertrag mit dem Land Hessen, der vorsah, dass die Kirche abgerissen und im Hessenpark neu aufgebaut werden sollte. Für die Kirchengemeinde war dabei das Versprechen von Bedeutung, dass sie dort als Kirche genutzt werden würde. Das Kirchengrundstück wollte man als Bauland verkaufen.

Geplanter Abriss bewegt die Öffentlichkeit

Diese Entscheidung hatte einen Sturm der Entrüstung zur Folge, der sich auch in den Zeitungen niederschlug. Dr. Walter Schäfer aus Wetzlar schreibt in der WNZ (Datum unbekannt):

„... Im Wirtschaftswunderland Bundesrepublik hingegen wurden die schweren Zerstörungen des Krieges durch noch umfangreichere Zerstörungen („Sanierungen“) der alten Bausubstanz nach dem Krieg übertroffen. Städte und weitgehend intakte Dörfer wurden zu gesichtslosen Ansammlungen von mehr oder weniger geschmacklosen Baulichkeiten deformiert. ... So auch in Volpertshausen, wo eine kleine, aber für das Dorf charakteristische Kirche dem Verfall preisgegeben wurde. Zum Erhalten gehören sicher finanzielle Mittel, aber auch die Bereitschaft, von den Vorfahren Überliefertes, und sei es noch so bescheiden, zu achten und zu bewahren. Nicht nur Kathedralen sind Zeugen unserer kulturellen Vergangenheit. Auch kunsthistorisch weniger imposante kleine Gotteshäuser haben ihre eigene spezifische Vergangenheit und kulturhistorische Aussage. ... Die geplante Überführung in den Hessenpark würde mindestens das Zehnfache der Renovierungskosten betragen.“

Prof. Lampert aus Gießen wendet sich am 25. Februar 1979 an den Ministerpräsidenten Börner:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, in letzter Minute möchte ich mich an Sie direkt wenden, um eine „Kulturschande“ zu verhüten. Der Hessenpark will die seit Jahrhunderten im Goethedorf Volpertshausen stehende alte Steinkirche abbrechen und in den Hessenpark ... versetzen, obwohl dort bereits 4 alte Kirchen lagern. Die Abbruchgenehmigung sei erteilt worden. ... Die Haltung der evangelischen Kirche im Rheinland, des Dorfpfarrers sowie der Gemeinde Volpertshausen ist enttäuschend, da sie es zulässt, daß eine einmal heilige Stätte brutal und profan zerstört wird. Selbst der hessische Denkmalpfleger, Dr. Bentmann, hat inzwischen seine Zustimmung zu der Versetzung dieser Kirche zurückgezogen. Soll denn hier wieder einmal ein Rest hessischer Dorfkultur, unser historisches und anvertrautes Erbe, kurzsichtig innerhalb von wenigen Tagen verloren gehen, was über Jahrhunderte Form, Schönheit und Erbauung gegeben hat. ... Ich möchte daher dringend um den Aufhebungsbeschluß der Abbruchgenehmigung bitten. Außerdem ist die Versetzung 3mal teurer als die Erhaltung an Ort und Stelle. Die Bruchsteine werden auf der Müllkippe landen.



Links im Bild ist deutlich das Mauerwerk aus den sehr kleinen Bruchsteinen zu erkennen.

Im September 1980 veröffentlicht die WNZ einen Brief von Elsie Kühn-Leitz an das Presbyterium:

*Sehr geehrte Damen und Herren,
die Sorge um Erhaltung des Kulturgutes im Allgemeinen und im
Besonderen im Wetzlarer Raum treibt mich dazu, Ihnen allen einmal
zu schreiben.*

*Wie ich höre, gibt es einen Vertrag mit dem Hessenpark, an den Sie
sich gebunden fühlen. Aber dieser Vertrag könnte rückgängig gemacht
werden, um die Kirche von Volpertshausen zu erhalten und sie im Dorf
zu lassen.*

*Die Vorzüge einer solchen Entscheidung muss ich Ihnen nicht
entwickeln, denn das hat die Öffentlichkeit in der Presse sowie in
zahlreichen Veranstaltungen und einer Bürgerinitiative von*

*Volpertshausen mit 42% der Einwohner für die Erhaltung der Kirchen hinlänglich getan. Es haben sich
Arbeitsgemeinschaften in Braunfels, in Marburg, in Volpertshausen bemüht, die Vorteile einer
Erhaltung der Kirche zu demonstrieren.*

*Die Amerikaner kaufen alte Schlösser und Burgen, um für ihr junges Land einen Kulturbesitz zu
erhalten, und wir verschleudern unseren schönen geschichtsträchtigen Kulturbesitz.*

*... Es gibt auch weise Entscheidungen, die nicht nur die Gegenwart befriedigen, sondern auch die
Zukunft mit einbeziehen! Unsere Kinder werden es uns einmal danken, wenn die Damen und Herren
des Presbyteriums ... den weisen Entschluss fassen: „Unsere Kirche soll im Dorf bleiben“. Die Kosten für
die Renovierung sind durch die verschiedenen Vereine sichergestellt, daher könnte Ihnen allen die
Entscheidung der Annullierung des Vertrages leichtfallen. Sie hätten dann das gute Gefühl, bei ihrer
großen Verantwortung, wertvolles Kulturgut für immer erhalten zu haben. Außerdem hat der
Hessische Denkmalschutz im Schloss Biebrich bei Wiesbaden sich energisch dafür eingesetzt, dass die
Volpertshäuser Kirche bestehen bleibt.*

*In diesem Sinne darf ich Sie herzlich bitten, Ihre Entscheidung zu überdenken und mir das Ergebnis
baldigst mitzuteilen.*

Elsie Kühn-Leitz, Irmgard von Lemmers-Danforth

Aus Volpertshausen schrieb Anni Peil im Oktober 1980 in der WNZ:

*Obwohl ich zu den alteingesessenen Bürgern gehöre, war mir, wie vielen anderen Mitbürgerinnen und
Mitbürgern von Volpertshausen, völlig unbekannt, daß die Kirchengemeinde die alte Kirche in den
Hessenpark versetzen möchte. Da ich seit 50 Jahren in der Nachbarschaft der Kirche wohne, weiß ich
auch sehr wohl, was es mit der berüchtigten Nässe an dem Gebäude auf sich hat, nämlich nichts. ...*

Hanni Pfeiffer vom Geschichtsverein in Wetzlar initiierte im Juli 1980 eine **Infoveranstaltung in Volpertshausen**, in der der Förderkreis Alte Kirchen Marburg sein Angebot vorstellte und wo mit den Vertretern von Denkmalamt und Kirchengemeinde diskutiert werden konnte. In einem offenen Brief an verschiedene Entscheidungsträger schreibt der Förderkreis:

*„Ein ... genauer Renovierungsplan hat von uns nicht aufgestellt werden können, da unserem
Architekten die Schlüssel zur Kirche verweigert wurden. Es tut uns leid, daß das Presbyterium
unsere Bemühungen und Angebote bisher als Vorwurf zu empfinden schien. ... Wir sollten uns als von
außen kommend heraushalten.“ (1. August 80)*

Förderkreis sucht Unterstützung für sein Anliegen

Der Förderkreis, der sich von Seiten der Denkmalpflege übergangen sah, suchte auf breiter Ebene in Kultur und Politik Unterstützung für den Erhalt der Kirche zu gewinnen. In der ganzen Region wurden Unterschriften gesammelt, sogar eine Postkarte mit einem Gedicht in Umlauf gebracht:

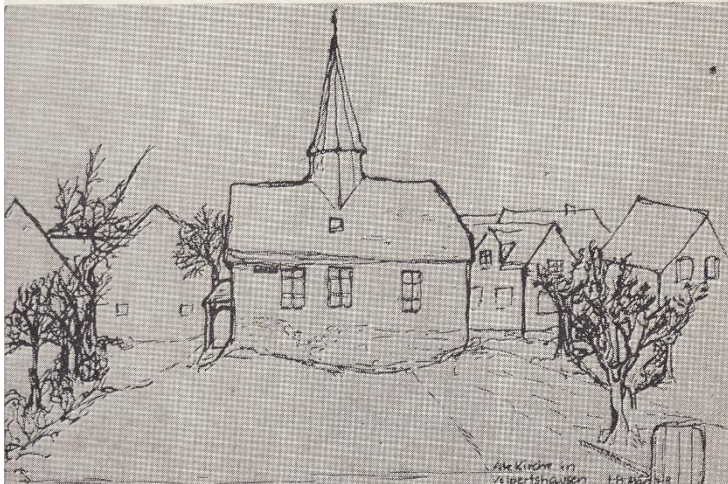
DIE KIRCHE IN VOLPERTSHAUSEN

Mit einem Bus eine Menschenschar
in den Hessenpark gekommen war.
Sie kamen von Volpertshausen her,
wollten sehen wo ihr Kirchlein wär.
Nun stehen sie da und fragen laut:
„Wo hat man das Kirchlein hingebaut,
das alte Kirchlein aus unserem Ort,
in dem man hörte Gottes Wort?“

Es stand bei einem Fachwerkhaus
geborgen! – doch sah es traurig aus.
Es war, als spräch es mit leiser Stimm:
„Hört her, merkt auf und jeder vernimm,
die Frage, die ständig mir kommt in den Sinn,
ich weiß nicht, warum ich im Hessenpark bin?
Warum nicht liebt ihr mich im Dorfe steh'n?
Warum mußte ich aus der Heimat geh'n?
Warum gönnet ihr mir im Dorf keinen Raum,
wo ich kannte die Menschen, jed' Haus, jeden Baum?
Wo ich euren Ahnen viel hundert Jahr
ein Ort des Gebets und der Andacht war?“

So hat das alte Kirchlein geklagt,
die Volpertshäuser blicken verzagt
und fragen: „Warum hat's denn fort gemußt?“
Doch keiner von ihnen hat es gewußt!

Werner Cornelius, Tiefenbach



Von Seiten des Förderkreises kam auch der Vorschlag, die Kirche in Volpertshausen zu belassen und als Außenstelle des Hessenparks zu führen.

Das **Finanzministerium**, das den Abbruch und Wiederaufbau hätte bezahlen sollen, lehnte diesen Gedanken wegen zu hoher Kosten ab. Ein Brief vom 7. August 1980 endet mit den Worten:

„Zum Schluß sei übrigens die Bemerkung erlaubt, daß Volpertshausen nur ein angenommenes „Goethedorf“ ist und nirgends ernsthaft als solches nachgewiesen und bezeichnet werden kann.“

Stellungnahme der rheinischen Kirche

Präses Immer von der Rheinischen Landeskirche schrieb im November 1979 aus Düsseldorf:

„... meine ich, daß mit der vorgesehenen Nutzung im Hessenpark für die Kirche eine große Chance verbunden ist. Über die bisherige örtliche Gemeinde hinaus ... besteht die Möglichkeit, den Besuchern des Hessenparks die Teilnahme an Gottesdiensten zu ermöglichen. Sie werden deshalb verstehen, daß ich von mir aus im Hinblick auf die Rechtslage weder die Möglichkeit sehe und wegen der Rechtslage auch nicht den Wunsch habe, das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Volpertshausen-Weidenhausen zu bewegen, den Vertrag rückgängig zu machen.“

Im April 1980 schrieb er gar:

„In den Kirchenkreisen Wetzlar und Braunfels ist meines Wissens bisher keine alte Kirche abgebrochen worden.“ Wusste Präses Immer wirklich nicht, dass in Hüttenberg (in Vollnkirchen 1955 und in Hörnsheim 1967) zwei aus dem Mittelalter stammende Dorfkirchen abgerissen worden sind?



Blick in den Kirchenraum von der Orgelempore aus

Standpunkt des Gemeindevorstandes Hüttenberg

Der Gemeindevorstand in Hüttenberg, der zu einer Stellungnahme herausgefordert war, schreibt im Mai 1980 an das Presbyterium:

*Sehr geehrter Herr Pfarrer Schröder,
sehr geehrte Damen und Herren!*

Ihr Bezugsschreiben war erneuter Grund eingehender Beratungen in unserer letzten Sitzung. In Kenntnis der aufgezeigten Einzelheiten und Entwicklungen ist während der Beratungen die einmütige Entscheidung zutage getreten, daß gemeindeseitig für die Konservierung oder Renovierung der alten Kirche im OT Volpertshausen an dem jetzigen Standort keinerlei finanzielle Beteiligungen oder Zuschüsse bereitgestellt werden können. Wir sehen uns aufgrund unserer Finanzlage mit den vielfältigsten Verpflichtungen dazu außerstande.

Mit aus diesem Grunde haben wir auch die Initiativen Ihrerseits immer mit Nachdruck unterstützt und wir würden es begrüßen, wenn endlich die abgeschlossenen Verträge zur Durchführung gelangen würden. Es wird sicher in der Diskussion um diese Kirche nicht eher Ruhe geben, bis die Umsetzung in den Hessenpark erfolgt ist. Nach wie vor halten wir dies für die beste Lösung.

Im Antwortschreiben von Pfarrer Schröder als Vertreter der Kirchengemeinde ist u.a. zu lesen:

Die einmütige Beurteilung der Angelegenheit erweist unseres Erachtens die Richtigkeit bisher getroffener Entscheidungen, die ja auf rein sachlicher Basis zustande gekommen sind. (2. Juni 1980)

Beginn der Abbrucharbeiten

Trotz aller Proteste aus der Bevölkerung und dem Angebot des Förderkreises in Marburg blieb das Presbyterium bei seinem Beschluss. Im Oktober 1980 ließ es verlauten:

Wer die Alte Kirche Volpertshausen den Bürgern wieder aufdrängen will, schreitet zurück. Wir im Presbyterium sehen uns als fortschrittlich und haben die Aufgabe, das Wort Gottes in ... entsprechenden Gotteshäusern verkündigen zu lassen. Wir freuen uns darüber, dass die Alte Kirche nicht nur abgerissen wird, sondern zu ihrer Erhaltung im Hessenpark wieder aufgerichtet wird. ... Das Presbyterium hat in seiner Sitzung am 29. 9. 80 beschlossen, im Vertrag mit dem Land Hessen (Hessenpark) zu bleiben und endgültig einen Schlusspunkt zu setzen.

Mitte Dezember 1980 wurde mit dem Abbruch der Kirche begonnen. Die Bänke und weitere Teile der Innenreinrichtung wurden in den Hessenpark gebracht, das Dach abgetragen und der Innenputz

abgeschlagen. Pfarrer Schröder erteilte der Feuerwehr die Genehmigung, die Kirche als Ziel einer Übung zu benutzen. Sie wurde dabei gründlich unter Wasser gesetzt und damit weitaus mehr Schaden angerichtet, als Wind und Wetter in allen Jahrhunderten zuvor verursachen konnten. Führende FDP-Politiker hatten in Wiesbaden bis zuletzt noch versucht, die Arbeiten zu verhindern, jedoch vergeblich. Nachdem das Dach entfernt worden war, rollte ein Bagger an, um die Wände umzuwerfen. Die aufmerksame Nachbarin Anni Peil alarmierte daraufhin umgehend Mitglieder aus den Reihen der Abrissgegner. Fünf mutige Frauen fanden sich ein, die sich mit Kinderwagen und Kleinkindern vor den Bagger stellten und damit verhinderten, dass er auf das Kirchengelände fuhr.

Die WNZ schrieb zwar am 17. 12. 80, dass das Gebälk der „rund 600 Jahre alten“ Kirche „mit viel Sorgfalt“ abgetragen werde, doch stellte sich später heraus, dass davon nicht die Rede sein konnte. Verwunderlich ist auch, dass es bis zu diesem Zeitpunkt anscheinend keine bauhistorische Untersuchung gegeben hatte und man deshalb immer noch nicht wusste, wie alt die Kirche wirklich war. Dies erklärt auch, dass man auf Seiten der Denkmalpflege aus allen Wolken fiel, als beim Abschlagen des Putzes mittelalterliche Wandmalereien und Fresken zum Vorschein kamen.



Abbruch der Kirche in Volpertshausen im Dezember 1980

Otto Knipp aus Volpertshausen schreibt dazu am 3. Januar 1981 in der WNZ:

Der Abbruch der Kirche wurde zu einem Zeitpunkt begonnen, an dem der Landesdenkmalrat noch nicht sein endgültiges Ja gegeben hatte. Der voreilige Beginn ist nicht nur eine Brückierung dieses Gremiums, er lässt auch darauf schließen, daß in einer Nacht- und Nebelaktion vollendete Tatsachen geschaffen werden sollten.

Von Abbrucharbeiten mit „viel Sorgfalt“, kann nicht die Rede sein. Im Gegenteil verwundert es, mit welchem Dilettantismus die Verantwortlichen des Hessenparkes ein sakrales Gebäude aus dem Mittelalter abtragen lassen: Nachdem nun seit drei Wochen der Dachstuhl freigelegt ist und große Teile des Innenputzes abgeschlagen wurden, erkennt auch der interessierte Laie an den noch nicht durch unsachgemäße Abbrucharbeiten beschädigten Wänden des früheren Kirchenraumes Malereien aus vorreformatorischer Zeit, wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert. Dies Fresken sind nun völlig

den Unbilden des Wetters ausgesetzt, da man ja erst den Dachstuhl freigelegt und mit dem Mauerabriss begonnen hatte und erst danach auf der Suche nach möglichen Malereien war.

Aus dieser Methode läßt sich erkennen, daß die Verantwortlichen des Hessenparkes den Abbruch der Volpertshäuser Kirche nicht nur übereilt, sondern auch mit wenig Sachverstand betreiben. Und das sollte allen zu denken geben, die glauben, den Erhalt historischer Baudenkmäler durch eine Translozierung in den Hessenpark sicherstellen zu können.



Fresko eines Weikekreuzes, das im Dezember 1980 zum Vorschein kam

Nach dem Auffinden der Malereien wurden alle vorher getroffenen Entscheidungen hinfällig. Das Landesamt für Denkmalpflege ließ die Abbrucharbeiten sofort einstellen. In einem Schreiben vom 9. Januar 1981 ist zu lesen:

Durch die Entdeckung der Malereien ist eine neue Situation entstanden, die eine Wiederaufnahme der Diskussion um Verbleib oder Übertragung der Kirche zur Folge haben wird. ... Außerdem ist jetzt erwiesen, dass der Kirchenbau nicht, wie bisher vermutet, ein einheitlich barocker Neubau ist, sondern mindestens umfangreiche Reste eines mittelalterlichen Kirchenbaus enthält. Deren Übertragung mit allen Geschichtsspuren erscheint kaum durchführbar.

Die Diskussion um Abriss oder Erhalt der Kirche begann also wieder von Neuem und ging bis in den Landtag. Wenig beeindruckt von den aufgefundenen Malereien zeigte sich der damalige Hüttenberger Bürgermeister. Er blieb dabei, dass die Kirche abgerissen und neu aufgebaut werden sollte:

„Mir fehlt zur Zeit jegliches Verständnis für das Vorgehen der Verantwortlichen. ... Für mich bedarf es zudem großer Phantasie, an den Wänden noch Gemälde zu erkennen. ... die Kirche hat einen Vertrag mit dem Hessenpark und dieser sollte erfüllt werden.

Etwas anders sah dies Prof. Dr. Rudolf Schipp aus Langgöns im März 1981:

Es macht betroffen, dass ein amtierender Bürgermeister Hessens – nicht Chinas zu Zeiten der Kulturrevolution – so offen kein Verständnis für künstlerische und städtebauliche Bedeutsamkeiten in seiner Gemeinde zum Ausdruck bringt und sich für die Entfernung bzw. Vernichtung unwiederbringlicher Kulturwerke aus dem 14. Jahrhundert ausspricht. ...

Zeigen wir auch gegenüber späteren Generationen kulturelle Verantwortung, erhalten wir – auch im Gemeindevorstand Hüttenberg – dieses unwiederbringliche Kleinod hessischer Handwerkskunst der Gemeinde Volpertshausen und damit dem kunsthistorisch so bedeutsamen Hüttenberger Land. ... Eine Restauration am Ort belastet zudem öffentliche Haushalte weitaus geringer als eine Verpflanzung in den Hessenpark.

Es musste nun also neu überlegt werden. Dabei verstrich wieder Zeit, in der die Kirche ohne Dachstuhl und nur notdürftig gesichert der Witterung ausgesetzt war.



Von Anfang 1981 bis 1986 blieb die Kirche in diesem Zustand

Die Meinungen bezüglich der Zukunft der Kirche waren zu dieser Zeit in Hüttenberg immer noch sehr geteilt. Die einen sahen darin einen Schandfleck, der so schnell wie möglich abgerissen werden sollte, die anderen schätzten ihren Wert als Kulturgut und kämpften für den Erhalt. Mit dem neuen Ortspfarrer Hans Herbold fand die Kirchengemeinde schließlich eine konstruktive Lösung für den Erhalt der Kirche. Nach vielen Überlegungen wurde der Vertrag mit dem Land Hessen 1985 aufgehoben und die Kirche dem Förderkreis in Marburg überlassen. Endlich wurde die Kirche auch in das Denkmalsbuch eingetragen.

1986 konnte mit den Aufbauarbeiten begonnen und in diesem Jahr auch noch Richtfest gefeiert werden. Die Bruchsteinmauern wurden gesichert und eine Drainage verlegt. Beim Dachaufbau konnten nicht mehr alle alten Balken verwendet werden, weil sie ohne Nummerierung jahrelang ungeschützt im Garten gelegen hatten. Die Baukosten betragen für diese Maßnahmen etwa eine halbe Million Mark, an denen sich auch das Land Hessen beteiligte. Der andere Teil der Summe wurde vom Förderkreis in Marburg aufgebracht. Über Jahre wurde der gesamte Erlös von Ostereiermärkten in der Region für die Kirche in Volpertshausen verwendet.

In Volpertshausen gründete sich Anfang der 1990er Jahre ein Verein mit dem Namen „Freundeskreis Alte Kirche Volpertshausen e.V.“, dessen Ziel der Aufbau der Kirche war und der mit verschiedenen Aktivitäten Geld für den Wiederaufbau sammelte. Nach einer längeren Ruhepause wurde dieser Verein unter dem Namen „Förderkreis Atelierkirche Volpertshausen“ wieder ins Leben gerufen und nennt sich heute „Förderkreis Atelierkirche Volpertshausen“.

Bürgermeister Hans Schmidt

Die Ruine der alten Volpertshäuser Kirche ist kein schöner Anblick

Hüttenberg-Volpertshausen (kk). »Die Ruine der alten Volpertshäuser Kirche ist ein Schandfleck für den ganzen Ort«, sagt Bürgermeister Hans Schmidt. Er bekräftigt damit den Beschluß der Gemeindegremien aus dem Jahre 1983, wonach sich Hüttenberg nicht am Wiederaufbau und der Restaurierung des alten Gemäuers beteiligt.

In diesem Zusammenhang wirft Schmidt der Denkmalspflege vor, die seit fünf Jahren dahingammelnden Kirchenmauern nicht ordentlich abzusichern. Es ist seiner Meinung nach auch unverständlich, daß der Landeskonservator ein so heruntergekommenes Gebäude als erhaltenswürdig eingestuft hat. Es grenze an ein Wunder, daß beim Sturm im Herbst nicht alles zusammengefallen sei. Für

Schmidt ist es utopisch, das alte Gebälk samt Turm noch für einen Wiederaufbau zu verwenden, da es seit einem halben Jahrzehnt vor der Kirche verfault.

Der Hüttenberger Bürgermeister fragt sich, wie der Förderkreis »Alte Kirchen« als jetziger Besitzer der Ruine den Wiederaufbau finanzieren will: »Wie soll der Förderkreis eine Dreiviertel Million zusammenbringen und dann auch noch das Bauwerk unterhalten?« Nach Schmidts Meinung ist das Geld dafür sinnvoller zu verwenden. Volpertshausen brauche überdies nicht zwei Kirchen.

Wie bereits berichtet, hat der Förderkreis »Alte Kirchen« die Ruine vom Land Hessen zurückbekommen. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kirche wieder aufzubauen.

Im September 1986 konnte schon Richtfest gefeiert werden. Mit der Dacheindeckung und einem neuen Außenanstrich war der erste Teil der Sanierung abgeschlossen.



Dachaufbau 1986

Dann trat ein, was keiner sich gewünscht hat: Dem Förderkreis in Marburg gingen die Mittel aus, sodass mit der Innenrenovierung erst einmal nicht begonnen werden konnte. Wieder lag die Kirche nun in einem Dornröschenschlaf. Doch wieder trat eine glückliche Wendung ein. Als dem Förderkreis Alte Kirchen klar wurde, dass er die Innenrenovierung nicht würde bezahlen können, ihm aber grundsätzlich der Erhalt der Kirche am Herzen lag, gab er sie 2009 für einen geringen Betrag an die Gemeinde Hüttenberg. Hier ist besonders Manfred Schmidt als ehemaligem Bürgermeister zu danken, der den Weitblick besaß, dieses Kulturdenkmal für die Gemeinde zu retten. 2011 wurden Volpertshausen und Weidenhausen in das Dorfentwicklungsprogramm des Landes Hessen aufgenommen und die Sanierung der alten Kirche konnte darin zum Leuchtturmprojekt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern wurde das Nutzungskonzept als Atelierkirche entwickelt.



Der Innenraum der Kirche vor der Restaurierung

Mit dem Architekturbüro Dreier aus Niederbrechen konnte ein kompetenter Partner für den Innenausbau gewonnen werden. Mit sehr viel Sachverstand für die Restaurierung eines mittelalterlichen Gebäudes fanden die Architekten auch gute Lösungen für die zukünftige Nutzung als Atelierkirche. Im Herbst 2018 wurde mit den Arbeiten begonnen. Dabei fanden sich an der Westwand, versteckt unter alten Putzschichten, noch zwei weitere Weihekreuze aus dem Mittelalter.

Bis 2019 wurden 300 000 € in die Sanierung des Gebäudes investiert. Die Hälfte davon kam aus den Fördermitteln für die Dorfentwicklung, die Landesdenkmalpflege hat die Restaurierung der Wandmalereien bezahlt.

Im September 2019 konnte die restaurierte Kirche unter großer Anteilnahme aus der Bevölkerung eingeweiht werden. 54 Jahre lang hatte sie leer gestanden, und zeitweise hatte es so ausgesehen, als seien ihre Tage in Volpertshausen gezählt.



Blick in den Innenraum. Links und rechts der Tür die beiden neu entdeckten Weihekreuze. Die Tür oben rechts führte zu einer Empore, an die noch der tragende Balken erinnert. Die Platten an der Decke sind Heizelemente.



Das lange Zeit zugemauerte Portal an der Nordwand wurde wieder freigelegt. Hier ist heute wieder der Haupteingang in die Kirche.



Die ehemalige Orgelempore blieb erhalten und wurde mit gemütlichen Sitzmöbeln ausgestattet.



Hier die erhalten gebliebenen Malereien an der Nordwand der Kirche. Ganz links sieht man ein Haus, vor dem ein Einsiedler mit einer Fackel in der Hand steht. Von Christophorus ist der Kopf zu erkennen und der rechte Arm, der den Stab umfasst. Auf seinen Schultern, über dem wehenden Mantel, sitzt Christus. Rechts ist eine Kreuzigungsszene abgebildet.



Auch um die Fenster konnten einige Malereien erhalten werden



Nach der Einweihung im September 2019 hat Corona das für 2020 schon fertig geplante Programm für die Nutzung als Atelierkirche erst einmal ausgebremst. Seitdem nun seit 2022 auch das zum größten Teil von LEADER geförderte Funktionshaus im Kirchengarten mit Toilette und kleiner Küche fertig ist, konnte die Kirche schon für zahlreiche kulturelle Veranstaltungen genutzt werden.